

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 28.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertohn) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 6. März.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Amtliche S.

Nagold.

An die Ortsvorsteher und Steuer-Einbringer.

Steuer-Abrechnung betreffend.

Da mit dem 31. März d. J. das Etats- und Rechnungsjahr 1883/84 zu Ende geht und ein Steuerrückstand gegenüber der Amtspflege, wenn solche ihren Verbindlichkeiten rechtzeitig nachkommen soll, unter keinen Umständen geduldet werden kann, so haben die Ortsvorsteher und Steuereinbringer dafür zu sorgen, daß längstens bis

20. März ds. Js.

mit der Oberamtspflege Steuer-Abrechnung vorgenommen wird.

Den 1. März 1884. R. Oberamt. Güntner.

Nagold.

Bekanntmachung.

In der bisherigen Einteilung der Zmpfbezirke tritt auch im Jahre 1884 eine Aenderung nicht ein, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 3. März 1884.

R. Oberamt. Güntner.

Die Vorprüfung von Schulanfänglingen für den Eintritt in eine Präparanden-Anstalt findet im Seminar Nagold statt: 1) Montag den 10. März diejenigen aus den Bezirken Calw und Nagold. 2) Mittwoch den 12. März diejenigen aus den übrigen Bezirken des Generalats Tübingen. 3) Freitag den 14. März diejenigen aus dem Generalat Reutlingen, mit Ausnahme des Bezirks Rätlingen, sowie diejenigen aus den Bezirken Kuttlingen und Wehingen.

Gestorben: Den 2. März zu Stuttgart Dr. phil. Th. Weisinger, Buchhändler und Schriftsteller, einst Redacteur des Landboten, in den großen politischen Prozeß wegen der Reutlinger Versammlung verwickelt, aber 1852 freigesprochen, längere Zeit in Amerika, 74 Jahre alt.

Die Ueberproduktion an gelehrter Bildung.

Es geht durch unsere Zeit ein Streben individuellen Wissens nach Aneignung einer allgemeineren und höheren Bildung, und so lange sich diese Bestrebungen in gewissen Grenzen halten, sind sie entschieden nur zu billigen. Wenn indessen hierdurch allmählich Zustände eintreten, welche ernste Gefahren in sich bergen, so erscheint es wohl angebracht, diesem über seine Ufer gehenden Bildungsdrange entgegenzutreten und ihn in sein natürliches Bett zurückzuführen; einem derartigen, durch die heutigen Verhältnisse sich nicht mehr rechtfertigenden Drange begegnen wir in dem immer mehr und mehr sich verbreitenden Streben nach gelehrter Bildung. Die Thatsache läßt sich nicht leugnen, daß jedes Jahr die Zahl derer, welche den Abschluß ihrer Bildung auf den Universitäten erhalten, wächst, ohne daß die Nachfrage nach den geistigen Kräften auch nur entfernt Schritt hält und die Folge dieses Mißverhältnisses ist, daß eine Ueberfülle in den gelehrten Berufsarbeiten producirt wird, welche bedenkliche Folgen haben muß. Wir wollen diese Thatsache, ehe wir ihren Ursachen nachforschen, an einigen Beispielen beweisen.

Auf den deutschen Universitäten befinden sich gegenwärtig ca. 25 000 Studenten, während sich diese Zahl im Wintersemester von 1869 bis 70 auf nur 13 600 belief, die Zahl der Studirenden hat sich also neuer nahezu verdoppelt. In Bezug auf die einzelnen Fakultäten ist zu bemerken, daß 1874 6000 Philosophie studirten, während jetzt über 9000 junge Leute sich dem Studium der einzelnen philosophischen Disciplinen (Philosophie, Philologie, Mathematik, Naturwissenschaften u. s. w.) widmen. In den 30er

Jahren reichte die Zahl der klassischen Philologen mit Mühe und Noth nur aus, um den Bedarf zu decken und jetzt übersteigt das Angebot, um einen kaufmännischen Ausdruck zu gebrauchen, bei weitem die Nachfrage. Ebenso ist es mit den Studirenden der Medizin und der evangelischen Theologie, deren Zahl sich seit 1876 nahezu verdoppelt hat. Nur in der katholischen Theologie ist ein Rückgang eingetreten; 1830/31 studirten 1800, 1860: 1200, 1879/80 600 katholische Theologen, im letzten Sommersemester wieder 800, und zwar ist dieser Rückgang nicht gerade als eine Folge des „Culturkampfes“ zu betrachten, denn es giebt auch in Bayern nur halb so viel katholische Theologen, als gebraucht werden. Bekannt ist die Ueberfüllung in der juristischen Fakultät. 1870 bis 75 waren in Preußen 1700 Referendare vorhanden, 1881 aber schon 3600, für welche die vakanten Stellen noch lange, lange nicht zureichten und noch immer wächst die Zahl der jungen Juristen in unverhältnismäßiger Weise — wohin steuern wir mit diesen Zuständen?

Was nun die Ursachen dieser so unwiderleglich zu Tage tretenden Ueberproduktion anbelangt, so wirken hierbei verschiedene Umstände zusammen. In erster Linie ist es wohl die im Vergleich zu den Mittelschulen ganz unverhältnismäßige Verbreitung der Gymnasien, besonders in Preußen, in welchem Staate den 285 Gymnasien und Progymnasien nur 105 Realschulen und 104 höhere Bürgerschulen gegenüberstehen und am eclatantesten tritt dies Mißverhältnis in der Provinz Posen hervor, welche auf 18 Gymnasien und Progymnasien nur 4 Realschulen und keine einzige höhere Bürgerschule zählt! Die Fälle, daß ein Gymnasialabiturient sich nicht den Universitätsstudien, sondern praktischen Berufsarten (Post, Forstfach, Bergbau u. s. w.) zuwendet, sind ziemlich selten, die übergroße Mehrzahl bezieht die Universität des „Prostudiums“ halber, um nach Beendigung des akademischen Trienniums oder Quinquenniums auf die Jagd nach vacanten Stellen angewiesen zu sein. Hand in Hand mit diesem numerischen Ueberwiegen der Gymnasien geht die künstliche und unnatürliche Bevorzugung der gelehrten Bildung durch die maßgebenden Behörden; wir wollen hier keine einzelnen Beispiele aufführen, sondern nur auf das Factum hinweisen, daß in vielen Fällen von den Behörden der akademisch Gebildete vor demjenigen, welcher kein Universitätszeugniß vorlegen kann, vorgezogen wird, während doch oft Hundert gegen Eins zu wetten ist, daß letzterer sich weit schneller in die Verhältnisse fügen und mehr praktischen Sinn entwickeln würde, als sein Nebenbuhler, dem der Staub der Hörsäle noch den Blick für das praktische Leben trübt. Und dieser Umstand, daß man sich durch akademische Bildung mit größerer Leichtigkeit eine gesellschaftliche Stellung erringen kann, ist eben auch ein Grund, welcher wesentlich dazu beiträgt, unsere Jugend den Universitäten zuzutreiben. Endlich läßt sich nicht verkennen, daß die gegenwärtig noch immer auf manchen Gebieten herrschende wirtschaftliche Depression die jungen Leute immer mehr aus einer praktischen Thätigkeit in den Staatsdienst treibt und wer da keine Lust zum Post- oder Forstfache hat, nun der geht eben, wenn er ein Maturitätszeugniß in der Tasche hat, auf die Universität und studirt da getrost Sura oder Philologie, weil er denkt, er würde auf diesem Wege eher zu einer sicheren Stellung gelangen, als wenn er sich sofort einer praktischen Berufsart widmete, und wie oft trägt nicht diese Calculation! (Schluß folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Altheim. In manchen Zeitungsblättern (s. auch Gesellsch. Nr. 27) wird der schreckliche Tod unseres Mitbürgers Joh. Dettling als ein Raubmord dargestellt. Dieses ist falsch. Der Unglückliche ist jedenfalls schlafend vom Wagen gefallen, mit dem Fuße hängen geblieben, konnte sich nicht frei machen und wurde geschleift. Das großartige Leichenbegängniß, die allgemein sich kundgebende innige Theilnahme beweisen, wie beliebt der biedere Mann überall gewesen ist.

Cannstatt, 4. März. Gestern Vormittag wurde ein 16 Jahre alter Lehrling von hier dem R. Amtsgerichte in Stuttgart übergeben, weil derselbe in einem an ein hiesiges älteres Fräulein abgegangenen Brief unter Androhung von Mord und Brandstiftung Geld zu erpressen versucht hat. Bei seiner Festnahme durch die Fahndungspolizei hatte derselbe eine Pistole, einen Schlagring und einen weiteren Drohbrief im Besiz. Die Bedrohte ist seine Pathin.

Mit dem Bau des Thurmes zum Ulmer Münster geht es rüstig vorwärts. Die mächtigen Fundamentierungs- und Verstärkungsarbeiten sind nahezu vollendet; der unbrauchbare Ansatz des Achtecks aus späterer Zeit sammt der alten Thurmmappe sind abgebrochen und die große Fläche der oberen Plattform des Thurmvierecks in einer Höhe von 237 Fuß ist nun frei. Von hier soll sich das Achteck mit der Spitze nach dem ursprünglichen Plane des Meisters Böblingen noch 287 Fuß emporheben, sodas die Gesamthöhe 524 Fuß ausmacht und der Thurm somit das höchste Bauwerk auf der Erde darstellt.

In Viberach geriethen dem „N. T.“ zufolge die beiden Theilhaber einer Dampfzägeri in Thätlichkeiten gegen einander. Der kaufmännische Associe kam dabei auf die im schnellsten Laufe befindliche Circularsäge, die ihm den Arm bis auf die Knochen zerschchnitt.

Niederstetten, 2. März. Vorgestern Abend gegen 6 Uhr ereignete sich hier ein sehr bedauerndes Unglück. Die 16jährige Tochter einer in der Nähe einer Bierbrauerei wohnenden Witwe war eben im Begriff, einen Gießer voll Wasser zu holen, als sie, von einem Schuß in den Rücken getroffen, plötzlich zusammenstürzte. Wie es sich ergab, hatte der Lehrling in der Bierbrauerei mit einer Zimmerbüchse geschossen und das Mädchen so unglücklich getroffen. Die Verwundete liegt auf den Tod darnieder und leidet unsägliche Schmerzen.

Brandfälle: In Haffelden, Pfarrweiler, 1 Stunde von Isfhofen, eine reich gefüllte Scheuer; in Langenbrand, O.A. Neuenbürg, ein Wohn- und Oekonomiegebäude.

Pforzheim, 4. März. Wie uns von Wildbad geschrieben wird, haben einige Herren die bekannten Otternjäger Gebrüder Schmidt veranlaßt, mit ihren 4 Hunden dorthin zu kommen. Die Ankunft wird in den nächsten Tagen erfolgen. In unseren Gewässern haben die Fischottern so zugenommen, daß für den Fischstand das Schlimmste zu befürchten ist; wir machen deshalb die Fischereigesellschaften der Gegend auf die günstige Gelegenheit aufmerksam, die Fischheinde abfangen zu lassen. Da die Fahrtkosten für die Otternjäger in Wegfall kommen, dürften sich die Auslagen per Mann und Tag nur auf ca. 10 Mark stellen. Die Otternfelle fallen den Jägern zu.

Die Wildbader Herren, welche die Gesellschaften kommen lassen, wünschen außerdem an etwaigen Jagden theilzunehmen. Etwaige Anfragen möge man ungehäumt an Herrn Stadtschreiber Bischer in Wildbad richten, der gerne bereit ist, Auskunft zu ertheilen.

Zur Feier des Sieges der Welfenpartei im Reichstagswahlkreise Göttingen fand ein Bankett statt, auf welchem der neugewählte Reichstags-Abgeordnete Baron Götz von Ohlenhusen folgenden Toast ausbrachte: Das erste Wort gebührt naturgemäß unserem gnädigen Herrn, der leider so fern von uns weilt, und dem wir im Herzen doch alle nahe sind. Unser allergnädigster Herzog von Cumberland, Braunschweig und Lüneburg lebe hoch! Die Versammlung stimmte begeistert ein, worauf die Musik das „Heil unserm König, Heil“ anstimmte. Der welfische Agitator Brinkmann drückte sich nachher bezüglich der Hoffnungen der Welfen noch etwas deutlicher aus. „Wenn vorhin, sagte er, des Herzogs von Cumberland gedacht ist, so darf ich hinweisen auf unsere liebe Königin Marie und die Herzogin. Deren eine Schwester ist Kaiserin von Rußland, die andere wird Königin von England und die Herzogin Thyra von Cumberland ist die dritte Schwester. Ich will keine andern Ausführungen an diese Verwandtschaft knüpfen. Wir haben ferner einen Erbprinzen und zwei kleine Prinzessinnen; unsere Hoffnungen ruhen somit nicht mehr auf zwei Pugen. Ihnen allen ein Hip, Hip, Hip Hurrah! mit dem Gelöbniß, nicht loszulassen von unserem Rechte, bis zu dem Tage, wo wir entweder untergehen oder siegen!“ — Da siehts in der That traurig aus!

Das „Deutsche Wollengewerbe“ bringt einen sehr detaillierten Bericht über die Lage der Textilindustrie in den Reichslanden. Danach hat trotz der gewohnheitsmäßig stilleren Jahreszeit der Fabrikbetrieb im ganzen ober-elsässischen Industriebezirk nicht einen Augenblick nachgelassen, da die Fabriken mit Aufträgen reichlich versehen in den Winter eintreten. Namentlich gelte dies in vollem Umfange von der Baumwollspinnerei, weshalb sich auch Garne fortwährend fest im Preise hielten, und in den letzten Wochen, von dem Eintreten der besseren Jahreszeit günstig beeinflusst, sich noch etwas versteiften. Auch die Weberei habe, wenn auch mit Aufträgen nicht so reichlich bedacht, regelmäßig zu thun, da der Zeugdruck, der bis über die Mitte des vorigen Jahres hinaus mit seinen Einfällen nahezu pausirt hatte, in den letzten Monaten als schlanker Käufer austrat. Auch Färber hatten vollauf zu thun u.

Die Verlängerung des Sozialistengesetzes wird dem Vernehmen nach auf zwei Jahre beantragt werden. Zur dritten Berathung des Etats der Lotterieverwaltung ist folgender Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, ihre Bemühungen für den Erlaß eines Reichsgesetzes eintreten lassen zu wollen, durch welches alle in den Staaten des deutschen Reiches bestehenden Lotterien aufgehoben werden und die Errichtung neuer verboten wird.“ — Der Verein Berliner Gastwirthe beschloß in einer am 22. ds. Mis. abgehaltenen Sitzung nach einer zündenden Rede des Herrn Lorenz, das „Berl. Tagebl.“ in den zum Verbande gehörigen Restaurationen nicht mehr auszuliegen.

Berlin, 28. Febr. Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch zu Berlin. Die Bewohner des Hauses Köpnickstraße hörten Nachts nach 2 Uhr einen Knall, welcher von der im Hof eine Treppe hoch belegenen Wohnung des Holzbildhauers Wokis ertönte. Kurze Zeit darauf schlugen aus den Fenstern der Wokis'schen Wohnung Flammen hinaus. Mehrere Hausbewohner eilten hinzu, und die von innen verschlossene Wohnungstür wurde nach längeren Bemühungen geöffnet. Den Eintretenden bot sich, nachdem das in Flammen stehende Zimmer-Inventar gelöscht worden, ein schrecklicher Anblick dar. Wokis und seine zehnjährige Pflanztochter lagen verbrannt und theilweise völlig verkohlt auf dem Fußboden neben dem Hängeboden ihrer Wohnung, woselbst sie ihre gemeinliche Schlafstätte haben. Wahrscheinlich ist, daß Wokis in trunkenem Zustande nach Hause gekommen und beim Anzünden der Petroleumlampe entweder das Petroleum zur Explosion gebracht oder mit dem fortgeworfenen brennenden Streichholz einen leicht brennbaren Wirthschaftsgegenstand entzündet hat. Wokis, welcher noch nicht entkleidet war, und das Kind sind von dem Feuer ergriffen worden, als

sie im Begriff waren, sich hinaus nach dem Hängeboden zur Ruhe zu begeben.

Österreich-Ungarn.

Wien, 1. März. Die Abendblätter enthalten ein Bester Telegramm über die Verhaftung des Redakteurs des Arbeiterorgans „Der Radikale.“ Armin Prager. Bei Durchsuchung von dessen Wohnung wurden vom Raube in der Eisert'schen Wechselstube herrührende Werthpapiere vorgefunden.

Ueber den kürzlich hier verhafteten Sozialisten Kammerer wird bekannt: Derselbe reiste aus der Schweiz zu, ist Deserteur eines österreichischen Infanterieregiments. Seine Verhaftung wurde auf der Straße vollzogen, weil die Polizei wußte, er habe in seiner Wohnung eine große Dynamitbombe, daher wurde eine Verzeihungsthat befürchtet. Die Dynamitbombe wurde bei der Hausdurchsuchung vorgefunden. Die Verletzungen der Schutzleute sind nicht schwer. Der Verhaftete ist angeblich auch der Mörder des Florisdorfer Polizeibeamten Glubed. Außerdem ist er dringend der Theilnahme an dem Raubmord des Eisert verdächtig. Nach einem Telegramm des „Fr. J.“ hätten die Behörden Anhaltspunkte, daß die hier verhafteten Anarchisten Kammerer und Stellmacher und Genossen nicht allein am Raubmorde Eisert, sondern auch an den Attentaten bei Heilbronn in Stuttgart und in Straßburg theilhaftig seien. Die Polizei fand mehrfache Depots Dynamit.

Peit, 28. Febr. Die Indizien gegen die wegen des Verdachtes der Verübung des vierfachen Raubmordes in der Kürschnergasse verhafteten drei jungen Leute Aleeberg, Robert Marlin und Grüniger, mehren sich von Tag zu Tag in höchst erschwerender Weise. Ein Netz fast überwältigender Verdachtsgründe zieht sich um die Verhafteten immer dichter zusammen.

Schweiz.

Bern, 4. März. Die Berner Regierung beschloß gestern die Verhaftung des Präsidenten des hiesigen Anarchistenvereins Kennel. Derselbe ist eines gemeinen Verbrechens verdächtig.

Die Todesstrafe wird nun, wie uns berichtet wird, im liberalen Canton Glarus ebenfalls wieder eingeführt. Ein sächsischer Handwerksburche hatte in Leinthal eine Frau umgebracht; dieser Fall übte eine solche Wirkung auf das Landvolk aus, daß dasselbe ungestüm die Wiedereinführung der Todesstrafe verlangte. Die gesetzgebende Behörde, der Landrath, nahm am 27. Februar mit 65 gegen 27 Stimmen den Antrag an und an der Sanction dieses Beschlusses durch die bevorstehende Landsgemeinde ist nicht zu zweifeln. Zuerst die katholischen Cantone sammt und besonders, dann der vorgeschrittene Canton Zürich, und jetzt Glarus; die andern werden folgen. Eine ideale Errungenschaft um die andere zerstückelt an der Härte der Thatfachen und den Forderungen der Volksmassen!

Frankreich.

Paris, 29. Febr. Seit Neujahr exerziren die 20 Pariser Schülerbataillone regelmäßig zweimal wöchentlich unter der Leitung von 20 Bataillons- und 80 Kompagnieführern, welche von dem Kriegsminister ernannt wurden. Bis jetzt sind 1000 Knaben in diese Bataillone aufgenommen, während 21 505 vorhanden sind, welche alle zur Aufnahme erforderlichen Eigenschaften besitzen, und im Alter von 10 bis 14 Jahren stehen. Sobald die jetzt aufgenommenen hinreichend geübt sein werden, sollen sofort noch 5 bis 6000 eintreten. Bis zum nächsten Jahre hofft man alle Knaben von 10—14 Jahren in den Schülerbataillonen eingereiht zu haben. Die städtische Verwaltung hat dieser Tage die Lieferung von 10 000 Gürteln, ebenso vielen Tornistern u. für die Schülerbataillone ausgeschrieben. Die Stadt liefert den Schülerbataillonen die nöthige Ausrüstung unentgeltlich, sofern die Eltern sich nicht erbieten, dieselbe zu bezahlen.

England.

London, 28. Febr. Ein englisches Blaubuch über die von 1871 bis 1882 bei der britischen Handelsflotte verloren gegangenen Menschenleben gibt die Gesamtziffer auf 38 722 an, wovon 3082 Passagiere waren und 35 660 der Schiffsmannschaft angehörten. Die unglücklichsten Jahre waren 1873 und 1874, in welchen 1167, bezw. 572 Passagiere untergingen.

London, 1. März. Eine ausführliche Depesche des Generals Graham, die heute Nachmittag

in Suakin aufgegeben wurde, meldet: Da auf die durch einen Parlamentär an den Anführer der Rebellen gesandte Aufforderung keine Antwort eingegangen ist, rückte die englische Streitmacht, bestehend aus 3000 Mann Infanterie, 750 Mann Kavallerie, 7 Mitrailleur und 8 Kanonen kleinen Kalibers, heute Morgen vor und fand die Rebellen beim Brunnen El-Leb mit Krupp'schen Kanonen verschanzt. Wir machten eine Bewegung nach rechts, griffen den Feind von hinten an und nahmen die Verschanzungen mit Sturm. Vier Krupp'sche und drei andere Kanonen und eine Quantität Munition wurden erbeutet. Die Schlacht dauerte drei Stunden, da der Feind hartnäckigen, verzweifelten Widerstand leistete. Seine Streitmacht wird auf 10 000 Mann geschätzt. Seine Verluste sind sehr bedeutend; es wurden 900 Tode in den Verschanzungen gefunden. Unser Verlust beträgt 28 Tode, 2 Vermißte und 142 Verwundete. Unter den verwundeten Offizieren sind Baker Pascha, Oberst Burnaby und Oberst Barrow schwer, 15 andere leicht verwundet.

London, 1. März. Es wurde auf der Eisenbahnstation Ludgate Hill abermals ein Koffer mit 45 Pfund amerikanischen Dynamit gefunden. Ein Holzwerk lenkte durch sein Geräusch die Aufmerksamkeit auf den Koffer. — Die sich häufenden Entdeckungen von Höllenmaschinen haben in England lebhafteste Beängstigung hervorgerufen. Bestimmte Anhaltspunkte deuten darauf hin, daß die Frevelthaten von Genieern, und zwar von Amerika aus, geplant wurden.

Die verschiedenen Entdeckungen von Höllenmaschinen rechtfertigen die Annahme, daß man es mit einer Verschwörung zur Sprengung sämtlicher Londoner Eisenbahnstationen zu thun hat. Die Nachforschungen nach den Thätern haben bis jetzt zu keinem Ergebniß geführt.

Es wird in England jetzt allgemein auf eine noch schärfere Durchsuchung aller Collis und alles Gepäcks aus Amerika gedrungen. Wird ein Genieer im Besitz von Dynamit erwischt, so steht ihm nach dem neuen Gesetz lebenslängliche Zuchthausstrafe in Aussicht. Indeß scheint es, als ob diese Strafe noch nicht hinlänglich abschreckend sei. Es wird deshalb von verschiedenen Seiten der Vorschlag gemacht, daß die lebenslängliche Zuchthausstrafe für Dynamit-Attentate (geht ein Menschenleben verloren, so steht Todesstrafe darauf) noch durch Hinzufügung einer in regelmäßigen Zwischenräumen anzuwendenden Prügelstrafe zu verschärfen sei. Bekanntlich hat ein ähnliches abschreckendes Mittel seiner Zeit dem Unwesen der nächtlichen Raubansfälle in London ein jähes Ende gemacht. So berichtet die „Freistr. Ztg.“

London, 2. März. Tolar übergab sich gestern ohne Kampf. Die die Garnison bildenden ausländischen Truppen nahmen die Bedingungen Grahams an, welcher mit allen Truppen in die Stadt einzog.

Aberdeen, 1. März. Auf der Eisenbahnstrecke bei Forfar (Schottland) stießen heute drei verschiedene Züge aufeinander. Eine große Anzahl Wagen wurde vollständig zerstört. Ueber die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist Näheres noch unbekannt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 28. Febr. Als Minister Selmer nach Fällung des Urtheils durch das Reichsgericht den Gerichtssaal verließ, wurde er von der vor dem Hause versammelten Menge mit Begeisterung empfangen. Er war sehr bewegt. Auch den politischen Mitgliedern, d. h. der Mehrzahl des hohen Gerichtshofes, hatte die Menge einen Empfang zugesagt; aber sie harrete vergebens; die Herren hatten sich bescheiden durch eine Hintertür davongemacht. Der Minister ist einer fanatischen Partei, die seine Anklägerin und Richter zugleich war, zum Opfer gefallen, weil er seine Pflicht gethan, weil er die Rechte des Königs, die Verfassung und geistliche Ordnung des Landes gewissen- und ehrenhaft gewahrt hat. Nun kommen seine Kollegen, die Staatsräthe an die Reihe, deren Urtheil ebenso im voraus gefällt ist, wie das seinige. Aber eigentlich richtet sich das Urtheil gegen das Oberhaupt des Staates, dem man auferlegen will, seine Minister nach der Anweisung der Radikalen zu wählen, sich und das Land von diesen regieren zu lassen. Durch das Urtheil ist dem Könige das absolute Veto in Sachen des Grundgesetzes abgesprochen und, rechtlich verstanden, jedes Veto. Der König kann das Urtheil

auf die
Rebellen
ngen ist,
us 3000
Mitraill-
ate Mor-
nen El-
Bir mach-
en Feind
ngen mit
Kanonen
det. Die
nd hart-
Seine
Seine
OO Todte
erlust be-
wundete.
r Pascha,
15 an-
der Ei-
offer mit
en. Ein
Aufmerk-
den Ent-
England
ante An-
velthaten
geplant
öllen ma-
mit einer
Londoner
forschun-
inem Er-
auf eine
und alles
Fenier
hn nach
Strafe in
Strafe
wird def-
gemacht,
Dyna-
oren, so
zufügung
unwenden-
ntlich hat
Zeit dem
ndon ein
tr. Btg.
sich ge-
bildenden
ingungen
in die
isenbahn-
ute drei
Anzahl
die Zahl
res noch
ster Sel-
Reichsge-
der vor
geisterung
den poli-
es hohen
ng zuge-
en hatten
ngemacht.
die seine
um Opfer
eil er die
geyliche
hast ge-
Staats-
n voraus
sich richtet
Staates,
nach der
und das
y das Ur-
n Sachen
lich ver-
s Urtheil

also wohl kaum vollziehen. Dann aber dürfte der Rechtspruch des Reichsgerichts nicht das Ende, sondern den Anfang eines norwegischen Verfassungskampfes bedeuten.

Gandel & Verkehr.

(Konkursöffnungen.) Karl Scheer, Inhaber der Scheer'schen Bierbrauerei in Ehlingen. Gottlob Golder, Bäcker in Dellbronn. Wilhelm Heizermeister, Schreiner in Neutlingen. Karl Rehmüller, Bauer in Redarrens (Wahltingen). Nachlass des + Zacharias Trautwein, gewes. Handelsmann von Eningen. Julius Kern, Tuchmacher von Eningen (Neutlingen). Wilhelm Eberhardt, Schusterschleute von Bodelshausen (Nottensburg) entwid. Johann Georg Sorg, Tagelöhner in Hofkirch (Saulgau), und seine Ehefrau Josefa geb. Kägle.

Ein Kind der Armuth.

Erzählung von W. Gerbrandt. (V. Calm.) (Fortsetzung.)

„Es verlangt mich auch wenig danach, die Honoratioren von Freierwald kennen zu lernen,“ sagte sie gezwungen — „aber was für eine Verwandtschaft hat es eigentlich mit der Baronin von Nordheim, bei der sich Deine Schwester befindet? Sie scheint in nahen Beziehungen zu Deiner Familie zu stehen?“ „Wenigstens war dies früher der Fall. Baron Adolf, der Sohn von Agnes' Prinzipalin, ist sogar mein Milchbruder. Als er geboren wurde, herrschte im Schloß eine ansteckende Krankheit, und daher ließ der Arzt den Freiherrnsprössling in unser Haus schaffen, in dem sein Vater schon vorher öfter als Gast gewohnt hatte. Auch nachdem Baron von Nordheim gestorben, war der Knabe Adolf eine häufige und gern gesehene Erscheinung bei uns bis zu seinem Eintritt in ein Cabettenkorps; seitdem habe ich wenigstens ihn aus den Augen verloren, und der Reiz, den ich gegen den schönen Knaben empfunden, weil er mir von meinem Vater stets als Muster hingestellt wurde, hat sich in eine freundliche Erinnerung verwandelt.“

„O, es muß schön sein, Baron oder Graf zu heißen,“ sagte sie nachdenklich. „Weinst Du nicht auch? Was man auch behaupten mag, den echten Aristokraten umgibt doch ein Nimbus, der auch der erste Bürgerliche nie erreicht. Weißt Du, ich bilde mir ein, der Reisegesährte von damals, als ich hierherkam, sei ein Adelliger. Er war so ritterlich, so hilfsbereit.“

„Solchen Gesichtchen wie dem Deinen gegenüber, Cousinen, hätte auch wohl ein Bürgerlicher seine Stocherschnur vergessen und einen Griff in seine Börse für die Armuth gewagt,“ sprach er, ihr tief in die schönen Augen blickend.

„Du doch nicht?“ schmolte sie mit einer kleinen Kofetten Anwandlung.

Sie sah so reizend aus, wie sie da vor ihm auf dem schmalen Gartenweg stand, die braunen Augen zu ihm aufgeschlagen, einzelne Locken des welligen Haars auf der Stirn und dem weißen Hals, die Röthe der Erregung auf den Wangen, daß man bei dem Anblick sich leicht hätte in sie verlieben können. „Versuche es,“ sagte er leise und sah sie nach ihrer Hand.

So hatte sie nie der Ton einer Männerstimme berührt. Sie fürchtete zu viel gesagt zu haben und trat heftig einen Schritt zurück.

„Aber er war doch ein Adelliger,“ sagte sie verwirrt.

„Kannst Du ihn nicht vergessen? Es mag sein, daß Du Recht hast, ich möchte sogar fast sagen, daß — doch ich weiß nicht —“

„Vergessen? Mir steht noch heute sein edles, bleiches Antlitz vor Augen, als hätte ich's gestern ge-

sehen. Er sah so angegriffen, so leidend aus —“

„Als ob er viel gelebt hätte.“

„Siehst Du, wie boshaft Du bist? Ihr Männer seid stets bereit, wenn es gilt, Eure Gleichen bei uns anzuschwärzen. — Warum sollte seine Blässe nicht geistige oder seelische Motive haben? Nicht jeder trägt eine unglückliche Liebe so phlegmatisch, wie —“

„Wie ich, willst Du sagen, nicht wahr?“

Seine Stirn war plötzlich wie in Gluth getaucht, und auch er trat einen Schritt von ihr ab.

Wenn sie's hätte sagen wollen, so hatte sie's nur im Moment der Erregung gewollt, denn im Grunde war es kein angenehmes Gefühl, zu denken, Erich hänge einer unglücklichen Liebe nach.

„Ich gestehe, daß ich zum Don Carlos keine Anlagen haben mag,“ fuhr er fort, und sein Ton hatte eine Schärfe, die sie nie an ihm gehört. „Allein eins kann ich versichern, daß ich das, was ich liebe, hoch und theuer halte für alle Zeiten, wie auch die Verhältnisse daran rütteln mögen.“

„Sehr angenehm für den Gegenstand Deiner Neigung,“ entgegnete sie verlezt. „Uebrigens habe ich ja mit Deinen Herzensangelegenheiten nichts zu schaffen. — Was ich fragen wollte: Könntest Du mir für morgen nicht noch eine Magd in der Küche lassen, wir haben so viel zu thun —“

„Gewiß, wenn Du es wünschst,“ versetzte er kühl, ging mit einem kurzen „Gute Nacht“ an ihr vorüber und stellte den Blumenstrauß auf den Tisch des Wohnzimmers, wo ihn Emma später fand und mit verbindlichsten Dank im Herzen annectirte.

„Also für sie lebte er noch,“ sagte sich Adele aber bald darauf, während ihr unwillkürlich Thränen heiß in's Auge stiegen. „Es sieht ihm ähnlich.“

Viertes Kapitel.

Der kurze Winternachmittag war bereits in Abenddämmerung übergegangen: die Kinder spielten noch im Freien, aber im Wohnzimmer brannte schon die Lampe. Bei ihrem Scheine hatte Emma, die junge Hausfrau, eben den Versuch gemacht, ein Strickzeug zu fördern, indeß sie ließ die Arbeit bald in den Schoß sinken, weil sie so entsetzlich die Finger ermüde.

Nun kam sie nach einigem Sähen auf die Idee, Adele stulle mit ihr „Nähle“ spielen und als diese endlich einwilligte, sprang sie fröhlich davon, ein Brett und Steine zu holen. Der Gatte brummte etwas von „Kinderien“, aber er hatte seine Umgebung bereits so an lautes Lärmen und Poltern gewöhnt, daß sie auf sein leises Schelten gar nicht mehr achtete. So sah er mürrisch und hustend im Lehnstuhl. Felix hatte seinen Platz auf einer Kommode gewählt und sah von dort aus gedankenvoll dem Spiele zu.

„Wo nur Erich bleibt?“ fragte die junge Frau nach einer Pause und sah besorgt nach ihrer goldenen Uhr, die sie zum großen Aergerniß ihrer Nachbarinnen stets im Gürtel trug.

„Er wird fürchtbar erschöpft sein, wenn er kommt. Es war Unrecht von Dir, Georg, zu verlangen, daß er heute noch zurückkehrt.“

„Die Wege sind so schlecht,“ fügte Adele hinzu, „und er ritt erst gegen Mittag fort.“

„Hast Du Dich auch darum zu kümmern?“ fuhr Hardenberg auf und wieder sunkelte aus seinen Augen ihr ein Blick des Hasses entgegen.

„Wenn Du lieber nach den Kindern sehen wolltest, die unter Deine Obhut gestellt sind. Aber die

können sich auf dem Eise und im Schnee umhertreiben und sich Krankheiten an den Hals holen, indessen Du beim Spiele sitzt.“

Adele hatte sich schweigend erhoben. Sie hatte, ohne es zu wissen, von Erich gelernt, des Lebens Unverstand mit Gelassenheit zu ertragen.

„Auf dem Eise sollen die Kinder sein?“ fragte sie.

„Was weiß ich, doch wohl,“ knurrte der Alte.

Sie ging hinaus. Hardenberg hob den Kopf und sah durch's Fenster, wie sie zögernd über den Hof schritt. Viel ihm nicht ein, daß sie den Reich hinter der Scheure betreten würde? Wüßte er nicht, daß man dort, nahe am Ufer, heute eine weite Oeffnung eingehauen hatte, weil die zugefrorenen Pumpen den Dienst versagten? Abgründe liegen im Gemüthe, die tiefer als die Hölle sind. Es ist so leicht, Verbrechen zu begehen, wenn eine dunkle That der Vergangenheit bereits für alle Zeiten zum Sündenstempel, und wenn man nur den Andern gewähren lassen will und nicht handelnd aufzutreten braucht.

Der alte Hardenberg sah Adele noch einen Moment an der Schreunede stehen und dann verschwinden und sagte sich: Zum letzten Male!

Emma suchte Felix zu bewegen, seinen erhabenen Sitzpunkt auf der Kommode zu verlassen und das unterbrochene Spiel mit ihr fortzusetzen. Indessen Alles, was sie dem Unerfütterlichen abtrotzte, war die Entgegnung:

„Na, so dumm! Ich muß mich so schon genug quälen, seit Erich hier das Commando führt. Bin froh, daß ich auch einmal meine Ruhe habe.“

Die junge Frau hatte sich wie ein armes kleines Käpchen schmolend in die Sophaecke gedrückt, als man draußen Pferdehufschlag vernahm. Wenige Augenblicke später trat Erich in das Zimmer.

„Gott sei Dank, da habe ich einen neuen Partner!“ rief Frau Hardenberg aufspringend, und ohne daran zu denken, Erich nach der mühsamen Reise eine Erfrischung anzubieten, bestürmte sie ihn mit Bitten, ihrer Laune nachzugeben und mit ihr das Spiel fortzusetzen.

Erich versuchte Ausreden, aber da selbst der Vater heute nicht durch die gewohnten Vorwürfe den Abend stören zu wollen schien, so setzte er sich endlich nieder.

Hardenberg erhob sich und begann in dem Raume auf- und abzugehen. Felix, erfreut, auf seinem Plage noch nicht bemerkt worden zu sein, stützte den Kopf in beide Hände und versank von neuem in träumerisches Hinbrüten.

(Fortf. folgt.)

Allelei.

— [Auch ein Glück.] „Aber wissen Sie denn nicht den Unterschied zwischen Roggen und Hafer?“ — Städter: „Nein.“ — Gutsherr: „Das weiß ja jeder Ochs.“ — Sohn des Städters: „Siehst du, lieber Papa, wie gut es ist, daß du das nicht gewußt hast.“

— Kleine Nichte (zu ihrer unverheiratheten Tante): „Nicht wahr, Tante, sitzen“ konjugirt man so: Ich sitze, ich sah, ich bin sitzen geblieben!“

— „Wohin so eilig?“ fragte Jemand eine Bekannte, deren Mann sich vom schlichten Arbeiter bis zum Magazinführer emporgeschwungen hatte. — „Ich will nach der Möbelhandlung und ein zweischlädriges Bett kaufen, mein Gatte hat sich einen doppelten italienischen Buchhalter angeschafft.“

Auflösung des Räthjels in No. 27.
Clap — Clape.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Nagold.
Die Verloosung des Bürger-Reisichs
findet am Samstag den 8. März, Nachm. von 1 Uhr an, in alphabetischer Reihenfolge auf dem Rathhause statt.
Gemeinderath.

Schönste rheinische
Gypferrohr,
den Bund zu 40 J. bei größerer Abnahme entsprechend billiger, bei
Richard Zwengart,
Göblingen.

Nagold.
Gläubiger-Aufruf.
Die Gläubiger des verstorbenen
Christian Kauer,
gewes. Kleiderhändlers hier, insbesondere auch aus eingegangenen Bürgschaften desselben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie bei Vornahme der Verlassenschaftstheilung nicht berücksichtigt würden.
Den 1. März 1884.
R. Gerichtsnotariat.
Mayer.

Ziesshausen.
Gläubiger-Aufruf.
Die Gläubiger des kürzlich gestorbenen Joh. Georg Maier, gew. Zimmermanns in Ziesshausen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem Waisengericht Ziesshausen anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie bei Vornahme der Verlassenschaftstheilung unberücksichtigt blieben.
Nagold, 4. März 1884.
R. Gerichtsnotariat.
Mayer.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.
Langholz-Verkauf.
Am Montag den 10. März d. J., Morgens um 10 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde im Gemeindegeldwäld Bähl, Unterjettinger Markung: 200 Stück Langholz I., II., III. u. IV. Klasse, 200 Jm. haltend.
Die Zusammenkunft ist um besagte Zeit im Schlag.
Oberjettingen, 1. März 1884.
Waldmeisteramt.
Reiz.



Seminar Nagold.
Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wird Donnerstag den 6. März, präcis 11 Uhr, durch Musik und Rede im Festsaal gefeiert. Jedermann ist freundlich dazu eingeladen.
Das Rektorat.

Revier Nagold.
Holz-Verkauf.
Donnerstag den 13. März, Nachm. 1 Uhr, aus

- 1) Forst, Abth. 5, Burgstall: 31 St. Nadelh.-Langholz IV. und V. Klasse mit 6 Fm., 2 St. dto. Säglöße mit 1 Fm., 18 Nm. Nadelh.-Scheiter, Prügel u. Anbruch u. 650 St. dto. gebundene Wellen;
 - 2) Forst, Abth. 6, Birken: 120 St. fichtene Hopfenstangen V. Kl. und 1240 St. dto. Reisstangen 3-5 m lang, 61 birtene Besenreiswellen, 8 Nm. birtene und 8 Nm. Nadelh.-Prügel, 100 St. ungeb. Nadelreiswellen;
 - 3) Scheidholz in mehreren Abtheilungen: 25 St. Nadelh.-Langholz III. u. IV. Kl. mit 16 Fm., 1 dto. Säglöz mit 0,88 Fm., 47 Nm. Nadelh.-Scheiter, Prügel und Anbruch und 440 St. dto. gebundene Wellen.
- Zusammenkunft Nachm. 1 Uhr beim Pfeiffer auf der Dörsjettingen-Herrenberger Straße.

Oberjettingen,
Oberamt Herrensberg.
Wagnerholz-Verkauf.



Am Freitag den 7. März d. J., Morgens um 10 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde: zuerst im Gemeinbewald Lehleshan:
1) 30 Stück Birken und 340 Stück schöne Wagnerstangen; ferner:
im Bühl Unterjettinger Markung 17 Stück Wagnerabeneichen, 7,70 Fm. haltend,
100 Stück eichene Wagnerstagen.
Die Zusammenkunft ist um oben besagte Zeit auf der Nagolder Straße am Lehleshan.
Den 25. Februar 1884.
Waldmeisteramt.
Renz.

Nagold.
M. & V.-V.

Die Herren Mitglieder werden freundlichst ersucht, heute Donnerstag den 6. März, als dem Geburtsfest Sr. Majestät unseres geliebten Königs Karl, am Kirchgange sich zahlreich zu betheiligen. Sammlung um 9 Uhr im Lokal. Abends gefellige Unterhaltung im Gasthaus zum Anker.
Der Ausschuss.

Nagold.
Holzlooszettel
sind vorrätzig bei G. W. Zaiser.

Nagold.
Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich mein
bestfortirtes Ellenwaaren-Lager
und mache besonders auf frisch beigelegte
Bettbarchente, Drills, Bett- und andere Benglen, schwarze Stoffe zu Confirmations-Kleider,
ebenso wie auf ein schönes Sortiment schwarzer und gefarbter
Cachemires und sonstiger moderner Kleiderstoffe
bei billigsten Preisen aufmerksam.
W. Hettler.

Gültlingen.
Stammholz-Verkauf.
Am Dienstag den 11. d. Mts. aus dem Gemeinewald Gebersackhalde und Oberholz:
216 Stück Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 140 Fm.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Rathhaus.
Liebhaver sind eingeladen.
Den 4. März 1884.
Schultheißenamt.
Wurst.

Nagold.
1000-1500 M.
können gegen doppelte Sicherheit sogleich ausgeliehen werden; von wem? sagt die
Redaktion.

Rohrdorf.
Bei der ev. Stiftungs-
pflege liegen
10000 500 M.
gegen gezielte Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat.
Stiftungspfleger Luz.

WARTH.
2000 M.
Pfleggeld hat auszuleihen.
V. Weber,
Gemeindepfleger.

Nagold.
Haus- u. Schener-Verkauf.
Mein seitheriges Wohnhaus sammt Schener an der Leonhardstraße, zu jedem Geschäft geeignet, setze ich hiemit dem Verkaufe aus und können Liebhaber täglich mit mir einen Kauf abschließen.
Zeuglesweber Schwarz.

Nagold.
Ein tüchtiger
Bierbrauer
findet sofort Stelle bei
M. Steeb z. Linde.
Rechten
alten Fruchtbranntwein,
pr. Liter 55 u. 60 J., und ca. 100 Meter

Brügelholz,
meter- oder Kasterweise verkauft
Obiger.

Nagold.
Für
Confirmanden-Kleider
schwarze Cachemir,
2 Ellen breit,
die Elle **90 Pf.-1.50**
empfehlte
W. Hänfler,
Firma Schnaith.

Nagold.
Zur Saat.
Circa 25 Jtr. schönen Sommerweizen, eigenes Erzeugniß, für dessen Keimfähigkeit garantirt, hat zu verkaufen
Wilhelm Müller.
Seinen reingebrannten
Fruchtbranntwein,
das Doppelliter zu M. 1.40 empfiehlt
der Obige.

Nagold.
Schaufeln und Spaten
empfehlte billigt
Gustav Heller.

Esfringen.
Stammholz-Verkauf.
Am Freitag den 7. März, Vorm. 9 Uhr,
verkauft Unterzeichneter 227 Stück Lang- und Sägholz, zusammen 96 Fm. Zusammenkunft im Wald, Thiergarten genannt.
J. Höhn.

Nagold.
Strohhüte
zum Waschen, Färben und Façoniren
werden angenommen und bestens besorgt. Zugleich empfehle eine reiche Auswahl in
Regenmänteln.
Marie Martin.

Nagold.
Habermehl,
das Pfund 20 Pf.,
empfehlte
W. Hänfler.

Für die herzliche mündliche und schriftliche Theilnahme am Hingang der
Frau Oberstudienr. Moser,
geb. Wächter,
sagt Namens der Hinterbliebenen
herzlichen Dank
Ebhausen, 4. März 1884.
Pfarrer Moser.

Nagold.
Samstag den 8. März
Metzelsuppe
bei ausgezeichnetem
Lagerbier.
Gutekunst z. Flug.
Nagold.

Zucker & Caffé
wird von heute bis über die Confirmation zu **ausnahmsweis billigem Preise** verkauft.
W. Hänfler,
Firma Schnaith.

Nagold.
Ein solides
Dienstmädchen,
das auch im Garten zu arbeiten versteht, Liebe zu Kindern hat und in bessern Häusern gedient, findet bis Georgii eine Stelle durch die
Redaktion.

Nagold.
Magd-Gesuch.
Eine hiesige Familie ohne Kinder sucht ein braves, christlich gesinntes, womöglich **älteres** Mädchen, welches sogleich eintreten, bürgerlich kochen und nähen könnte. Verhandlung gut, Lohn den Leistungen entsprechend, Wasserleitung im Hause. Näheres zu erfragen bei der
Redaktion.

Nagold.
Es wird ein ordentliches
Kindsmädchen
von 15-16 Jahren vom Lande, das auch auf dem Felde mitzuhelfen hat, gesucht. Eintritt könnte sofort oder etwas später geschehen. Zu erfragen bei der
Redaktion.

Brief- & Geld-Couverté
vorrätzig bei
G. W. Zaiser.

Sprechsaal.
Schläft der Verschönerungsverein oder dessen Vorstand? Wäre die Einberufung einer Plenarversammlung, Rechenschaftsbericht über die fernnd gesammelten Beiträge, weitere Beschlüßfassung u. nicht zeitgemäß?
Frucht-Preise:
Tübingen, den 29. Februar 1884.

Dinkel	7 25	7 05	6 84
Haber	6 22	6 08	5 93
Weizen	10 20	—	—
Gerste	8 00	—	—

Gestorben:
Den 4. März: Christiane, Wittwe des Joh. Martin Brezing, Schlossers, 67 J. 9 M. 12 T. alt. Beerd. den 6. März, Nachm. 3 Uhr.

